

Endlich, eines Abends im September, erklang vor den Wällen der Burg ein Hornstoß. Die Zugbrücke wurde herabgelassen, und der alte Dietrich, welcher das Thor öffnete, schloß, mit einem lauten Ausruf der Freude, den Ankommenden in seine Arme, als ob er nur ein einfacher Bogenschütze sei, wie er selbst.

Der Ritter, denn ein solcher war es, schien indes keineswegs erstaunt über diese Begrüßung und umarmte den Alten wie einen teuren Freund. Dann ließ er sich von dem treuen Diener nach der Ehrenhalle geleiten.

Frau Irmgard und Fräulein Beatrix war die Ankunft des Ritter Heinz bereits gemeldet worden; klopfenden Herzens erwarteten sie ihn.

Freundlich bewillkommt, erzählte er den Damen von den gewaltigen Ereignissen der letzten Monate und schilderte die von den einzelnen Rittern in der blutigen Schlacht vollbrachten Heldenthaten; seiner eigenen gedachte er mit keinem Worte. Dann lauschte er voll Aufmerksamkeit dem Berichte seiner Wirtinnen über die ihnen so friedlich und still verfloffenen Jahre, und dann erst wagte er nach kurzem Zögern, wie bebend vor der nahen Entscheidung, leise flüsternd die Frage an Frau Irmgard zu richten:

„Hat Fräulein Beatrix einen ihrer würdigen Ritter gefunden, ist“

Irmgard unterbrach ihn.

„Beatrix ist treu und beständig!“ entgegnete sie lächelnd. „Frühe schon hat sie ihr Herz dem Würdigsten geschenkt, sie wird stets ihrem ersten Ritter die Treue bewahren!“

Mit diesen Worten legte sie die Hand ihrer Tochter in die des überglücklichen Heinz.

Ehe der Monat zu Ende ging, kniete vor dem Altar der mit den prachtvollsten Stickereien, sowie den kostbarsten Seidenstoffen behängten Kapelle von Stubenberg ein glückliches Paar, und Pater Ambrosius segnete den Bund zweier treuer Herzen.

Frau Irmgard, verjüngt durch das Glück ihrer Kinder, erlebte noch die Freude, eine andere Irmgard von Stubenberg und einen kleinen Wulfig, das Ebenbild ihres eigenen trefflichen Gemahls, heranwachsen zu sehen. Auch Pater Ambrosius lebte bis zu seinem Tode hochgeehrt auf Burg Stubenberg, auch ihm war es noch vergönnt, die jüngsten Sprossen des edlen Geschlechtes auf den Knieen zu wiegen.

Das schöne Meßbuch, welches einst dem kleinen Heinz Treuung bei seinen lateinischen Studien gedient, erfüllte nochmals denselben Zweck, als Pater Ambrosius den kleinen Wulfig in der Kunst des